



VORHANG AUF

Mit dem Rollstuhl durchs Klinikum

Ein barrierefreies LKH-Univ. Klinikum Graz ist das Ziel. Die Augen für ungeahnte Hindernisse öffnet ein Selbstversuch und der bewusste Verzicht auf selbstverständliche Fähigkeiten wie Gehen oder Sehen: Ing. Joachim Sachornig hat es probiert und war Ende Juli als Rollstuhlfahrer im Klinikum unterwegs.



D. Schmid/LKH-Univ. Klinikum Graz (3)

Einmal quer durchs Gelände mit dem Rollstuhl

Heinz Sailer ist im Beirat des Vereins „Selbstbestimmt Leben Steiermark“ (www.sl-stmk.at) und selbst Rollstuhlfahrer. „Selbstbestimmt Leben Steiermark“ (SL-Stmk) ist ein Verein von Menschen mit Behinderungen für Menschen mit Behinderungen und wurde 2012 gegründet. Der Verein setzt sich unter anderem aktiv für die Barrierefreiheit in Gebäuden, bei Informationen und in der Kommunikation ein.

Am Anfang stand die Herausforderung von Heinz Sailer, Beirat des Vereins „Selbstbestimmt Leben Steiermark“: Er war sich sicher, dass sich kein Vertreter des LKH-Univ. Klinikum Graz finden lässt, der einmal ausprobiert, wie es ist mit einem Rollstuhl durchs Klinikum zu fahren. Sachornig hat diesen Ball spontan aufgegriffen. Treffpunkt der ersten Rollstuhl-Fahrt durchs Gelände ist die Besuchergarage Stiftingtal. Die Tour führt Sachornig und Rollstuhlfahrer Sailer über die Schmetterlingswiese, vorbei an der Kirche zur Parkgarage Hilmteich und dem Mitarbeiterspeisesaal im Versorgungszentrum. „Oft sind es nur Kleinigkeiten, die aber für die Selbstständigkeit der Menschen mit Behinderung entscheidend sind“, gibt sich Sachornig zu Beginn zuversichtlich.

Erste Probleme gleich am Anfang

Doch die erste Hürde wartet schon, bevor der erste Meter im Rollstuhl zurückgelegt ist. Wie so oft ist der Behindertenparkplatz in der Tiefgarage zugeparkt. Einen Behindertenausweis im Auto? Fehlanzeige! „Das ist leider häufig so. Aber gerade mit Rollstuhl braucht man einen breiteren Parkplatz, um überhaupt aussteigen zu können“, spricht Sailer aus Erfahrung. Bevor es dann richtig losgeht, steht Sachornig sprichwörtlich vor „verschlossenen Türen“. Die Brandschutztür, die aus der Tiefgarage führt, ist für den Rollstuhl-Neuling unmöglich selbstständig zu öffnen. Als Techniker überlegt Sachornig sofort, wie man dieses Problem lösen könnte. In der Zwischenzeit helfen vorbeigehende Passanten und halten die Tür auf. Generell stellt Sachornig an diesem Tag fest, dass die Mitarbeiter des Klinikum sehr hilfsbereit sind. Eine Erfahrung, die Sailer nur bestätigen kann.

Leichter als gedacht

Auf dem Weg zur Schmetterlingswiese entdecken die beiden jedoch auch eine Stelle, die, wie Sachornig eigentlich erwartet hätte, einem Rollstuhlfahrer erstaunlicherweise keine Probleme bereitet. Die Bodenfugen zwischen den Platten auf der Brücke zur Universitätsklinik für Zahnmedizin und Mundgesundheits sind für Rollstuhlfahrer kaum spürbar und überhaupt kein Problem. Allerdings sind viele gepflasterte Wege unangenehm zu befahren. „Ich empfehle jedem Planer oder Architekten, das einmal selbst auszuprobieren, man sieht die Welt mit anderen Augen“, beschreibt Sachornig seine ersten Eindrücke auf dem Weg zum Versorgungszentrum. Im Mitarbeiter-Speisesaal angekommen, sind alle Menschen sehr zuvorkommend, helfen bei der Essensauswahl und tragen das Tablett an den Tisch, doch Sachornig und Sailer fehlt etwas Essenzielles für ihre Selbstständigkeit: „Ich möchte mir auch im Rollstuhl mein Essen selbst aussuchen können und vor allem sehen, wie es aussieht!“ Die Lösung: Spiegel über den



Heinz Sailer testet die Schrankenanlage bei der Haupteinfahrt



Auf dem Weg zum Speisesaal

Theken rücken das Essen für Rollstuhlfahrer ins Bild. Am Ende der Fahrt ist Sachornig aber doch froh, dass er wieder aufstehen kann: „Wirklich konsequent im Rollstuhl sitzen zu bleiben, war gar nicht so einfach.“

Vernetzung mit den „Dolmetschern“

Die Vernetzung mit den Vertretern von unterschiedlichen Behindertenverbänden ist fürs LKH-Univ. Klinikum Graz extrem wichtig, um die Barrierefreiheit weiter umzusetzen. Betriebsdirektor Mag. Gebhard Falzberger steht voll hinter allen Verbesserungen und hat vor einigen Jahren den Arbeitskreis „Barrierefreies Klinikum“ installiert. Hier treffen sich zweimal im Jahr Vertreter des Klinikums und der verschiedenen Behindertenverbände und Interessensgruppen, um auf direktem und kurzem Weg über vorhandene Hindernisse zu diskutieren und mögliche Lösungen, die für beide Seiten funktionieren, zu finden. Die Vertreter dieser Verbände sind eine Art „Dolmetscher“ und ihre Hinweise für Verbesserungsmöglichkeiten werden stets gerne aufgegriffen. Auch Sailer ist sehr zufrieden mit dieser Zusammenarbeit: „Ich freue mich schon auf die nächste Tour mit Sachornig, die uns auf einige Kliniken führen wird.“ Die Erfahrung von Sachornig: „Selbst in die Rolle eines Rollstuhlfahrers zu schlüpfen, sensibilisiert enorm für mögliche Hindernisse.“

Barrierefreies Klinikum

Das LKH-Univ. Klinikum Graz ist barrierefrei erreichbar, ebenso hat jede Klinik mindestens einen barrierefreien Zugang – entweder über eine Rampe oder einen Lift. Taktile Lagepläne im Lift des Eingangszentrums (Linie 7, Haltestelle Klinikum Mitte) führen zum Infocenter, wo weitere taktile Lagepläne zu den Ambulanzen aufliegen. Die Behindertenvertrauensperson Ursula Röthl-Stauder ist bei jedem Bauprojekt am Klinikum in der Planung und bei der Bauabnahme dabei. Eine barrierefreie Planung ist bei allen Bauprojekten eine der Anforderungen an die Architekten. Viele Ambulanzschalter sind mit einer induktiven Höranlage ausgestattet. Barrierefreie Patientenzimmer, Haltegriffe und unterfahrbare Waschbecken bei neuen sanitären Einrichtungen runden das barrierefreie Klinikum ab. An der Verbesserung der Barrierefreiheit am LKH-Univ. Klinikum Graz wird laufend gearbeitet.